

STIL ZEIGEN BIS INS DETAIL

Die Kleiderordnung ist fast überall strenger als in Deutschland. Sie zu kennen, ist so wichtig wie Kompetenz und Verhandlungsgeschick.

Fliegt der Personalberater und Führungskräfte-Coach Kai Kochmann zu einem Termin nach London, dann nur in dunklen Zetren und blank polierten schwarzen Schuhen. Beim gleichen Anlass in Bristol schaut er sich nicht im besten Zwanzigeralter zu erschrecken. Für die traditionelle Personalberatung Alexander Hughes rekrutiert Kochmann Manager aus ganz Europa und den USA. Er kennt die verschiedenen Dresscodes – und behält sie im Kopf.

So verrät er, was für ihn der „Hauptfehler in internationalen Geschäftsbereichen“ ist: „Es mag noch einige Deutsche geben, die es als großartig empfinden, sich ohne Rücksicht auf die Ge-

pflogenheiten des Gastlandes zu kleiden und zu benehmen.“ Aber Angländer bewerten diese Haltung nicht als ignorant und wenig einfühlsam. Die falsche Garderobe kann schlimmere Folgen haben als nur kritische Blicke: Der sicher geführte Geschäftsbusiness kann scheitern.

Damit es nicht zu solchen Panzen kommt, lassen Firmen Mitarbeiter mittlerweile schulen – zum Beispiel beim Imageberater Peter Ortman und seinem Partner, dem Diplom-Psychologen Hans Werner Brandel (www.hen-inform.com). Sie veranstalten Image- und Management-Seminare, in denen Führungskräfte des „bewussten Einsatzes von Kleidung und Auftritt“, auch im



Erwengilde Zegna. Das Designer-Label liefert Hair-Kleider für die Business-Elite. Damit ist der moderelevante Mann bestens gerüstet.

Business-Etikette



Handarbeit. Eduard Meier startet Manager ganz Deutschlands aus.



Schuhpflege. Mit den Bürsten und Pasten des Münchener Herstellers Eduard Meier wird die Putzpflicht zur Kür.

naher Macht soll sie sein. Wie in London im geklebten, lycrarmodellierten, hat schließes Karren. Schlösser wirkt nur noch die Krautwale mit Streifen eines Regiments oder Clubs, in dem der Träger nicht gelohnt hat oder Mitglied sein kann.

Italien. Den Kartztrip in den Süden haben viele Deutsche schon fast für ein Heimspiel. Wie man sich dort kleidet, wissen wir ja aus dem Urlaub: lockere, leger und geföhndelkittet. Sie geben sich Italiener nur in ihrer Freizeit, im „officio“ lassen sie sich immer äußerst knietel gekleidet blicken. Das bedeutet: anstrahlendsteiner Westen, hellblaues Hemd, dunkelblaue Krautwale.

Belgien. Ganz so schick geht es dort nicht an, allerdings wird Wert auf klassische Eleganz gelegt. In der frankophonen Wallonie mit Parisier Akzent, in Flandern mit anglophilem Einschlag. Wichtig: Im Business wird Anzug getragen. Kombinationen aus Sakko und Hose gehören in die Kategorie Weekend-Look.

Österreich. Gleiches gilt für die Alpenrepublik, wo sich Manager ihrem An-

ten Ein- oder Zweimiler noch häufig beim Schneider anfertigen lassen. Perfekt geschmittenen Westen und handgemachte Schuhe gehören dort – ähnlich wie in Frankreich, England oder auch Italien – zum Anforderungsprofil der Top-Liga.

China. Das Reich der Mitte belegt auf der Hitparade der Handelspartner bereits Platz acht vor der Schweiz und Japan, doch in Sachen Garderobe hinkt man dort noch ein wenig hinterher.

Das hat allerdings weniger mit mangelndem Angebot in den chinesischen Großstädten zu tun, die sich seit längerem nicht mehr so westlichen Produkten verschreiben müssen, sondern viel eher mit dem chinesischen Hang zum Unbestimmten. Doch das gedruckte Dunkelgrau chinesischer Geschäftspartner entlockt sich bei gewissen Herren schon fast als leichter Zwirn aus einer der besten Webereien Englands oder Italiens. Denn inzwischen ist China Weltmeister im Export von Reitschmied. Kein Wunder, dass man dort gute Stoffe zu schätzen weiß.

Schweiz. Solidität ist hier gefragt: nie und nimmer durch Exzesse auflösen. Die Understatement-Eleganz darf aber ruhig ein bisschen französisch oder noch italienisch angehaucht sein; der Nachbar Deutschland hingegen inspiriert die helvetische Business-Mode wenig.

Japan. Nirgendwo sonst auf der Welt gibt es eine so breite und exzessive Auswahl an Anzügen, Hemden, Krautwale und Schuhen, wird guter Stoff so sehr geschätzt. Der einzige Grund, warum japanische Führungskräfte während ihrer Auslandsaufenthalte Anzüge kaufen, ist der Preisunterschied zwischen Gastland und Heimat. So schlägt der handgemachte Anzug eines italienischen Nebelschneiders in Japan mit umgerechnet 6000 Euro zu Buche. In Deutschland sind dagegen für das selbe Tuch im Vergleich „nur“ 2500 Euro fällig. Wie geschäftlich mit Japanern zu tun hat, sollte auf alle Fälle besondere Sorgfalt bei der Zusammenstellung seiner Garderobe walten lassen.

Bernhard Rauter



Sartori. In Frankreich und Belgien dürfen es auch schon mal braune Schuhe sein – wie diese Handgemachten Oxfords.



Van Bommel. Mit dem schwarzen Double-Buckle-Mock heimst man in Frankreich und Italien locker Stilpunkte ein.



Loewe. In hippen Branchen darf das Schuhdesign etwas gewagter ausfallen, für Banker wären die Derby's nicht.

Business-Etikette

Frankreich. Im Umgang mit Deutschland Handelspartner No. 1 können Feinschmecker der Kleidermode leicht passieren – die Grande Nation legt größten Wert auf eine der Positionen angesehener Garderobe. Im Top-Management sollte der Anzug vom Maßschneider stammen; das handgeschickte Einpflock gehört bei der Elite ebenso zum Lebensstil wie solide Möbel im Büro und ein edler Tropfen aus dem Weinglas. Kultiviertere Franzosen legen Wert auf Understatement – auf den diskreten Charme der Bourgeoisie: taubendauer Anzug, handgegrübt aus feinem Damast, französischer Traditionsstoff, dazu das hellblaue Hemd eines Pariser Chemisiers samt feinschwarzer Krawatte.

Niederlande. Beim zweitgrößten Handelspartner kommt das französische Outfit ebenfalls gut an. So schmezt die Nachbars in vielen Dingen sein zugegen.

Führungskräfte halten sich eher an altmodische Dresscodes.

Allerdings konservative zeigen es Amerikaner und Briten. Allerdings unterscheiden sich die Dresscodes einzelner Nationen im Detail. Wichtig geklärt zu sein, gilt sowohl Briten als auch ihren Vettern jenseits des Atlantiks als Teil des „Corporate Game“ – und Spielregeln sind den spröcheren Anglosachsen heilig.

USA. In dem Staaten reich nicht der konservativ-korrekte dunkelgraue oder marine Zweite zu Mäntelweitem Hemd und schwarzen Schuhen. Das Outfit hat sein perfektes Gegenstück, die Schuhe haben auf Hochglanz poliert zu sein. Um die

Garderobe können sich Experten, die sie reinigen, stärken und bügeln im Schlagschritt pflegt die besten Teile.

Großbritannien. Ganz so perfektionistisch können die Briten nicht dabei. Im vierstigen Empire gehen durchgescherte Kragen und Manschetten nicht als schädlich, sondern edel passieren. Doch der Anzug ist aus heutigem Tuch geschneidert, wenn auch vielleicht einst für den Vater oder gar Großvater. Bei den Schuhen herrscht dies- und jenseits des großen Trichts schon wieder Einigkeit, wie immer, wenn es ernst wird. Ah dürfen sie sein, abgetragen auch, aber Hochglanz ist ein Muss – und was raubmangel: ▶



Dresscode im Geschäftsleben

Was im Business tragbar ist – und was nicht. Die zehn wichtigsten Handelspartner Deutschlands im Vergleich.

	Eltern	Neuer
Frankreich	Schlichte Farben beim Anzug – grau oder Leinwand – und glatte schwarze Schuhe.	Wels Anzüge per Maat, Sakko-Broschierungen.
Niederlande	Im Management dunkler Anzug, Blau oder grau, Reibstrich, farbigen Einstecktuch.	Zur Business-Termis aber Krawatte erheben.
USA	Braune Anzug – auch Glanzschick – oder einseitig Navy-Blau, schmale, schmale Schuhe.	Kapitel Sakko und Brusttaschen – alle am Casual-Anzug.
Großbritannien	Zurückhaltender Anzug, in der City of London mit Reibstrich. Breite schwarze Schuhe.	Sportswear oder Biznes, Gleichschick, braune Schuhe, farbige Reibstrich- oder Brusttaschen.
Japan	Dunkler Zweite, dunkler Hemd, einseitige Krawatte, Knie-Strumpf.	Krawattenband mit Krawatte, Krawatte.
Belgien	Frankreich- oder englische Eleganz, schmale Schuhe.	Reibstrich und Flanellhemd, das trägt die eingetragene Belgien auf Reibstrich auf dem Land.
Österreich	Dunkler Maßanzug, schmale, schwarze Schuhe, schmale, schwarze Einstecktuch.	Krawattenband, Sakko.
China	Anzug in gedankten Farben, schwarze Schuhe.	Mehrere Experten wie Linen-Hemd und andere Farbtöne im Stoff.
Schweden	Zurückhaltender Farben für den Anzug, eine schwarze Str.	Ungeklärte Details, wie neue Reibstrich auf dunklerem, lack Krawatte.
Japan	Dunkler Anzug, schmale Hemd, dunkel geschickte Krawatte, schmale Schuhe.	Braune Anzüge, Reibstrich, Strumpf – alle auf, sein nur die Schuhe passen muss.



Louis Vuitton. Der Koffermacher liefert zu seinen edlen Taschen auch gleich noch die passenden Anzüge.

Accessoires und Hingucker

Ero. Das Label steht für gewagte Farbigkeit, doch die Italiener wissen, was sich auf Cheltenham gehört.

Der Anzug macht's nicht allein. Wer par-kettischer sein will, sollte im Detail Stil beweisen – mit klug gewählten Accessoires. Krawatte oder Manschettenknöpfe verraten persönlichen Geschmack. Es lebe der feine Unterschied.



Robert Talbot. Er gilt unter US-Managern als erste Adresse für Hemden und Krawatten. Wer beim Meeting in New York stilvoll punkten will, deckt sich mit seinen Kreationen ein.



Henry Reguelin. Dieser Weekender ist das 1. Topfehler für Styling. Nicht nur was man trägt, zählt – auch wie man die Kleidung mit sich führt.



Manschettenknöpfe. Ero [.] und Montblanc schmücken Manschetten ebenso geschmackvoll. Amal Hochkrempeln spart man sich da besser.

Ausland erleben. Dazu der persönliche Stil dabei etwas zu kurz kommt, sollte niemanden stören. Kochmann: „Kleidung als Ausdruck von Individualität oder gar Exzentrik ist in den meisten Branchen nicht gefragt, schon gar nicht auf fremdem Terrain.“ Ortmanov sieht die luxuriösen Dresdener sogar als Chance zur Profilierung. Schließlich sei die Ausbildung der Manager international faktisch standardisiert, aber man könne sich Persönlichkeiten nur durch ihr sicheres Selbstgefühl.

Um die persönlichen Fertigkeiten zu verdeutlichen, hilft ein Blick auf die modischen Gepflogenheiten der zehn wichtigsten Handelsnationen Deutschlands. ➤



Umberto Angeloni. Der Brioni-Boss und SA-Papst hat Maßstäbe in der Modewelt gesetzt. Zu seinen Kunden zählen etwa UN-Generalsekretär Kofi Annan und der US-Tycoon Donald Trump.